

A portrait of Franz Walcher, an elderly man with a receding hairline, wearing a dark coat and a white cravat. The portrait is set against a dark grey background.

villach

:museum

**Das kurze Glück des Hammerherrn
Franz Walcher**

... und vier weitere Forschungsbeiträge

NEUES AUS ALT-VILLACH

59. Jahrbuch des Stadtmuseums 2022

MUSEUM DER STADT VILLACH

59. Jahrbuch 2022

MUSEUM DER STADT VILLACH

59. Jahrbuch 2022

**Neues
aus
Alt-Villach**

- Titelbild:** Johann Bartl, Porträt von Franz Xaver Walcher, 1828
(Inventarnummer: GE/267, Museum Villach)
Das Bild zeigt Franz Walchers Onkel Franz Xaver Walcher, stellvertretend für die bewegte Familiengeschichte, da von ihm kein Bildnis existiert.
- Rückseite:** Johann Bellina, Das Dorf St. Agathen, 1918
(Inventarnummer: PA/36, Museum Villach)
Das Aquarell zeigt die Ortschaft aus südlicher Blickrichtung gegen Norden zur Gerlitzten. Der Bildstock links gehört zur Mitterer-Hube und existiert noch heute.

Herausgeber
Museum der Stadt Villach

Schriftleitung: Mag. Dr. Andreas K u c h l e r, Direktor des Stadtmuseums Villach
Mag.^a Sandra B e r t e l, Museum der Stadt Villach

Grafische Gestaltung: Anna W e g s c h e i d e r, Spittal, www.ARGEntur.at

Gesamtherstellung: Samson Druck GmbH, St. Margarethen

Alle Rechte beim Museum der Stadt Villach



ISBN 978-3-901919-33-6

INHALT

	Seite
	Verzeichnis der Mitarbeiter*innen 6
<i>Sabine Ladstätter</i> <i>Vasiliki Anevlavi</i> <i>Walter Prochaska</i> <i>Jacqueline Grech-Licari</i>	Die Marmore römischer Steindenkmäler aus dem Stadtmuseum Villach und der Keltenwelt Frög..... 7
<i>Werner A. Watzenig</i>	500 Jahre Besitzgeschichte in Villach – St. Agathen. Erster Teil der Besitzgeschichte aller Huben und Keuschen der Katastralgemeinde Perau vom 16. bis zum 20. Jahrhundert 37
<i>Herwig G. Pucher</i>	Die Struckl-Hube in Terlach bei Wernberg. Eine besitzgeschichtlich-genealogische Betrachtung 99
<i>Peter Wiesflecker</i>	Das kurze Glück des Hammerherrn Franz Walcher. Eine (un)gewöhnliche Familiengeschichte 117
<i>Dieter Neumann</i>	Die Bildhauer Hans Gasser und Josef Messner. Eine neue Schenkung und ältere Nachrichten aus Villach 167

VERZEICHNIS DER MITARBEITER*INNEN

Vasiliki Anevla vi MSc, BA, Wien

Jacqueline Grech-Licari, Reykjavík

Priv.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sabine Ladstätter, Wien

Dr. Dieter Neumann, Villach

Ao. Univ. Prof. Dr. Walter Prochaska, Wien

Herwig G. Pucher, Wernberg

Dr. Werner A. Watznig, Villach

Doz. Mag. DDr. Peter Wiesflecker MAS, LL.M., MA,
Achomitz im Gailtal

Die Marmore römischer Steindenkmäler aus dem Stadtmuseum Villach und der Keltenwelt Frög

Von Sabine L a d s t ä t t e r¹, Vasiliki A n e v l a v i¹,
Walter P r o c h a s k a¹, Jacqueline G r e c h - L i c a r i²

¹ Österreichische Akademie der Wissenschaften, Österreichisches Archäologisches Institut, Franz Klein-Gasse 1, 1190 Wien

² University of Iceland, Faculty of Earth Sciences, School of Engineering and Natural Sciences, Sturlugata 7, 101 Reykjavík, Iceland

Archäologische Kontextualisierung der beprobten Artefakte

Im Zuge einer systematischen Beprobung römerzeitlich genutzter Marmorsteinbrüche und ihrer Artefakte in der Provinz Noricum ergab sich 2019 die Möglichkeit, Objekte im Stadtmuseum von Villach und in der Keltenwelt von Frög zu beproben¹. In der vorliegenden Studie werden insgesamt 26 Artefakte vorgestellt, die für eine Marmorherkunftsanalyse herangezogen wurden. Der weitaus größte Anteil entfällt auf Funde aus dem Flussbett der Drau (Abbildung 1)², ergänzt durch zwei Objekte – eine spätantik sekundär verwendete Grabplatte aus Maglern (Villach 1) und die Grabstele des Macrinus aus Villach-Stadt (Villach 2).

Die Objekte, die in dem Zeitraum vom 1.–3. Jahrhundert n. Chr. datieren, stammen allesamt von Grabbauten, wobei unterschiedlichste bauliche Elemente vertreten sind, darunter auch Reliefs und Inschriften. Von besonderem Interesse sind jene Blöcke, die aus der Drau geborgen wurden. Gernot Piccottini konnte überzeugend darlegen, dass ihr Fundort relativ wenige Rückschlüsse auf den ur-

¹ Unser Dank gilt dem ehemaligen Direktor des Stadtmuseums Villach, Kurt Karpf, und dem Direktor des Landesmuseums für Kärnten, Christian Wieser, sowie dem Bundesdenkmalamt, hier speziell Bernhard Hebert, für die Genehmigung der Probenentnahme. Barbara Beck-Brandt danken wir für die sorgfältige Lesung des Manuskripts.

² Dolenz 1971; Piccottini 1983; Piccottini 2010.

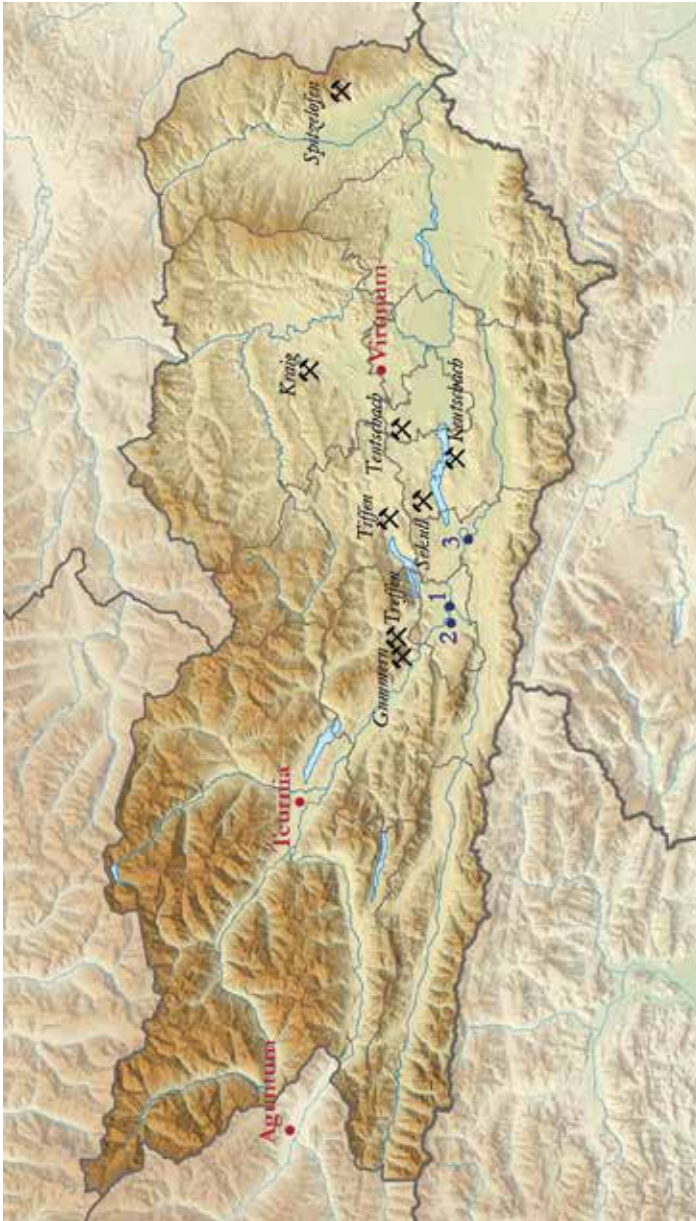


Abb. 1: Die südnorischen Marmorsteinbrüche und die Lokalitäten der Fundstellen der untersuchten Marmore (1 St. Agathen, 2 Villach, 3 Emmersdorf/Rosegg) (© ÖAI, N. Math).

sprünglich römischen Aufstellungsort erlaubt³. Piccottinis Interpretation zufolge sind die zu rekonstruierenden Grabbauten im Großraum von Teurnia zu lokalisieren. Im Zuge mittelalterlicher Bauaktivitäten und des damit einhergehenden Bedarfs an Baumaterial waren sie auseinandergenommen und die Blöcke per Schiff oder Floß die Drau flussabwärts transportiert worden, um in den neugegründeten städtischen Zentren verwendet zu werden. Ihre Zielorte hatten die Blöcke allerdings nie erreicht, denn die Transportmittel waren samt ihren Ladungen an verschiedenen Stellen der Drau gekentert. Drei Fundorte – die Gailmündung in die Drau bei St. Agathen (Drau 1–14), die Stadtbrücke in Villach (Drau 15) und Emmersdorf bei Rosegg (Drau 16–24) – können eindeutig identifiziert werden und bilden auch die Grundlagen der vorliegenden Untersuchung. Leider fehlen für alle drei Orte nähere Untersuchungen zum Fundkontext oder zu etwaigen Befunden, beispielsweise zu Holzresten, sodass der genaue Zeitpunkt des Transports offenbleiben muss. Für Emmersdorf gibt es zumindest die Beobachtung, dass die Blöcke zum Teil übereinandergestapelt gefunden wurden⁴. Eine Auflistung der untersuchten Proben ist in Tabelle 1 zu finden.

Weißer Marmor war einer der wichtigsten Rohstoffe der Provinz Noricum. Der Reichtum an Steindenkmälern in den Stadtgebieten von Aguntum, Teurnia, Virunum, Flavia Solva und Celeia ist letztendlich auf die leichte Verfügbarkeit des Materials zurückzuführen. Die Bildhauer der Provinz konnten auf qualitativ hochwertige lokale Rohstoffe zurückgreifen. Marmorimporte beschränkten sich auf exquisite Einzelstücke und belegten den Handel von Kunstwerken und von Rohmaterialien⁵. Norischer weißer Marmor wurde aber auch verhandelt, gerade in Gegenden ohne lokale Marmorvorkommen wie beispielsweise Pannonien⁶. Flussverbindungen waren für diese Handelsbewegungen von Bedeutung. Noch immer nicht restlos geklärt ist allerdings der Distributionsradius einzelner Steinbrüche in Nori-

3 Piccottini 2010, 20.

4 Piccottini 2010, 22; zuletzt auch Gleirscher 2017, 10–15, bes. 11.

5 Steiner 2006, 8–14, bes. Anm. 3.

6 Pochmarski 2012, 29–36.

cum selbst⁷. Wir verzeichnen eine differenzierte Steinbruchlandschaft weißer Marmore, wobei Abbaugebiete in unterschiedlicher Intensität und wohl auch zu unterschiedlichen Zeiten ausgebeutet wurden. Diese sind nur zum Teil erforscht. Eindeutig antike Abbauspuren konnten nur selten nachgewiesen werden⁸. Insofern ist es notwendig, Lagerstätten und Objekte unterschiedlicher Gattungen systematisch zu beproben und archäologisch-archäometrisch zu analysieren, um ein kohärentes Bild der Marmorindustrie in Noricum zu gewinnen.

Die geologische Position der Kärntner Marmore

Ein Überblick über die Situation der römischen Marmorsteinbrüche ist in Müller – Schwaighofer 1999 zu finden. Hier werden auch petrographische und chemische Charakteristika dieser Marmore wiedergegeben. In Prochaska 2021 ist eine detaillierte Übersicht über die „alpinen Marmore“ einschließlich der analytischen Datenbank zu finden. Aus geotektonischer Sicht sind diese Marmorvorkommen zwei unterschiedlichen Serien der so genannten Oberostalpinen Decke, der höchsten tektonischen Groseinheit des ostalpinen Deckenstapels, zuzuordnen. Dementsprechend kann man auch die bekannten antiken Abbaustellen der Kärntner Marmore in zwei Gruppen teilen:

Drauzug-Gurktal-Deckensystem: An diese Einheiten sind die Pörtlacher Marmore gebunden. Es handelt sich um grünschieferfazielle und teilweise retrograd metamorphe Serien. Dazu gehören beispielsweise die sicher in der Antike umfangreich verwendeten Marmore von Kraig, aber auch die Marmore anderer Lokalitäten wie Sekull und weitere, die in Kieslinger 1956 und Prochaska 2021 aufgelistet sind. Die Pörtlacher Marmore sind allgemein feinkörnig, wobei die Korngröße der Kalzitkristalle im Allgemeinen unter 1 mm bleibt. Ein weiteres Charakteristikum ist das Auftreten von Silikaten (Quarz, Glimmer, Chlorit) in unterschiedlichem Ausmaß. Die Farbe

⁷ s. dazu die Arbeiten von Müller 2007, 33–36; Djurić – Müller 2009.

⁸ Abbauspuren werden in Kieslinger 1956 erwähnt sowie in den jüngst erschienenen Publikationen von Karl 2021 und Prochaska 2021.

der Pörschacher Marmore reicht von Reinweiß (selten) über Beigefarben bis zu grauen Varietäten. Weil die hier untersuchten Marmore petrographisch und chemisch gänzlich verschieden sind, wurden die Pörschacher Marmorvorkommen bei den im Folgenden dargelegten Untersuchungen zur Provenienz a priori ausgeschlossen und nicht berücksichtigt, um die Darstellungen der Ergebnisse in den statistischen Diagrammen nicht zu überladen.

Koralpe-Wölz-Deckensystem: Formationen dieser tektonischen Einheit sind in weiten Bereichen der Ostalpen vom Schneeberger Zug bis zum Radegunder Kristallin zu finden. Mächtige Marmorzüge, wo auch antike Abbaustellen auftreten, sind etwa im Saualpe-Koralpe-Kristallin verbreitet. Ein prominentes Beispiel dafür sind die großen antiken Brüche vom Spitzelofen im Lavanttal. Die Marmorvorkommen, die für die gegenständlichen Untersuchungen relevant sind, sind vor allem an den so genannten Millstatt-Komplex gebunden. Hier liegt im Bereich des Wollanigs am Abfall gegen die Drau die Lagerstätte Gummern, die von der Firma OMYA betrieben wird und schon römischzeitlich die bedeutendste Marmorlagerstätte in der norischen Region war. Der Wollanig Marmorzug wird nach Südwesten durch die Mölltal-Störung begrenzt. Das Drautal zeichnet diese junge (miozäne), dextrale Störung ab. Wie in der petrographischen Beschreibung gezeigt wird, hatte diese Störung einen bestimmenden Einfluss auf die Textur der Gummerner Marmore.

Das starke Voranschreiten des Bergbaus in den letzten Jahrzehnten hat einige noch von Kieslinger 1956 beschriebene antike Abbaustellen überbaut, sodass heute nur noch wenige Spuren römischen Bergbaus zu finden sind. Der von Kieslinger 1956 beschriebene Römerbruch fiel dem modernen Bergbau gänzlich zum Opfer. Ein mehrere Meter großer Block mit deutlichen römischzeitlichen Schremmspuren kann noch vor dem Betriebsgebäude der Firma OMYA in Gummern besichtigt werden. Steinbruchwände mit römischen Schremmspuren sind auch in den zum selben Zug gehörenden Steinbrüchen von Treffen zu finden (Abbildung 2).



Abb. 2: Römische Bergbauwände in Treffen (© W. Prochaska).

Zum Unterschied von den Pörschacher Marmoren sind die Marmore dieser Einheit höher metamorph und generell grobkörniger und meist von weißer Farbe. Die mittel- bis grobkörnigen Marmore von Gummern und Treffen führen im Allgemeinen nur geringe silikatische Verunreinigungen.

Untersuchungsmethoden

Zur Untersuchung der Provenienz der gegenständlichen Marmore wurde eine Kombination petrographischer und geochemischer Methoden herangezogen. Diese beinhalten C- und O-Isotopen-Analyse, chemische sowie Analyse der Fluid-Einschlüsse (das sind mikroskopisch kleine Einschlüsse in den Kalzitkristallen der Marmore) und der chemischen Zusammensetzung der wesentlichen Spurenelemente des Marmors. Die chemischen Analysen der Spurenelemente wurden mittels ICP-MS (Inductively Coupled Plasma-Mass Spectrometry) vorgenommen, wobei eine große Anzahl charakteristischer Spurenelemente simultan in einem Analyseschritt gemessen werden kann. Damit wird ein Quantum an analytischen Variablen ermittelt, die mit statistischen Verfahren ausgewertet werden. Von entscheidender Bedeutung ist, dass entsprechende Vergleichsdaten antiker Steinbrüche zur Verfügung stehen⁹.

Die Ergebnisse der chemischen Untersuchungen der Marmorproben sind in Tabelle 2 wiedergegeben.

Das mikroskopische Bild der untersuchten Marmore

Die Steinbruchproben

Die Marmore von Gummern und Treffen zeigen sehr ähnliche mikroskopische Gefüge, was auf die unterschiedlich starke tektonische Überprägung zurückzuführen ist, die in der erwähnten Nähe zur Mölltal-Störung begründet ist. Die Marmore dieser beiden Steinbrüche können auf mikroskopischer Basis nicht voneinander unterschieden werden. Im Allgemeinen sind diese Marmore reine Kalzitmarmore von weißer oder in seltenen Fällen leicht rötlicher Farbe. Sehr

⁹ Eine detaillierte Beschreibung der verwendeten Methoden findet sich in Prochaska – Attanasio 2021.

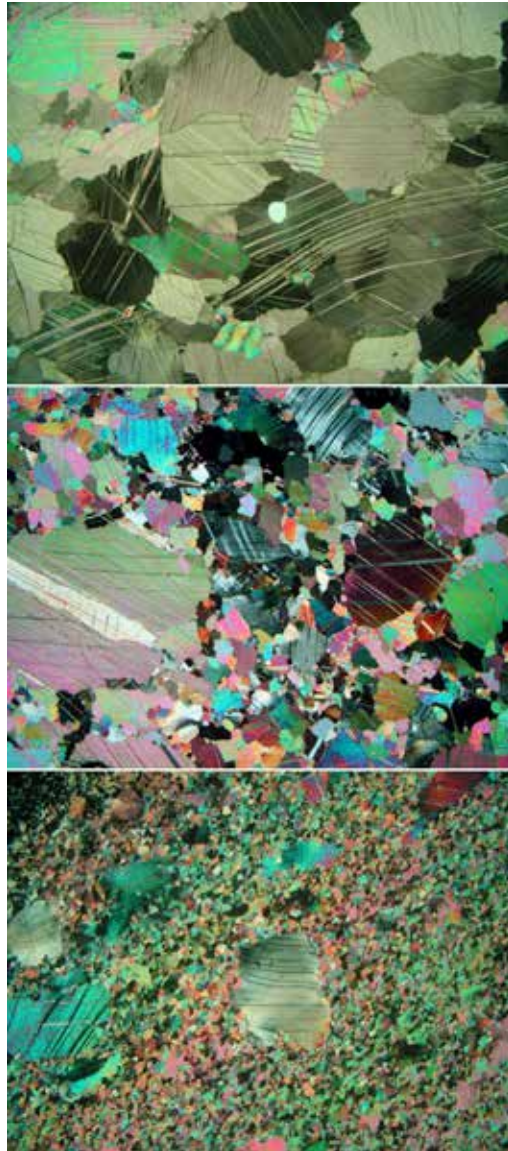


Abb. 3: Unterschiedliche Stadien der Deformation von Steinbruchproben vom Gummerner Marmor. Oben: Kaum deformierter Marmor mit geringer Silikatführung (Quarz, Glimmer); Mitte: Heteroblastisches Gefüge mit beginnender Deformation mit einem Kalzit-Kleinkorn-Gefüge und verbogenen Zwillinglamellen; Unten: Äußerst stark tektonisiertes Gefüge mit Resten der großen Kalzitblasten (x-Polarisatoren, Bildlänge immer 6 mm) (© W. Prochaska).



Abb. 4: Der Marmor von Gummern weist eine ausgesprochen gute Transluzenz auf, das heißt, dass das Licht weit in das Gestein eindringt und an den Kristallflächen reflektiert wird (© W. Prochaska).

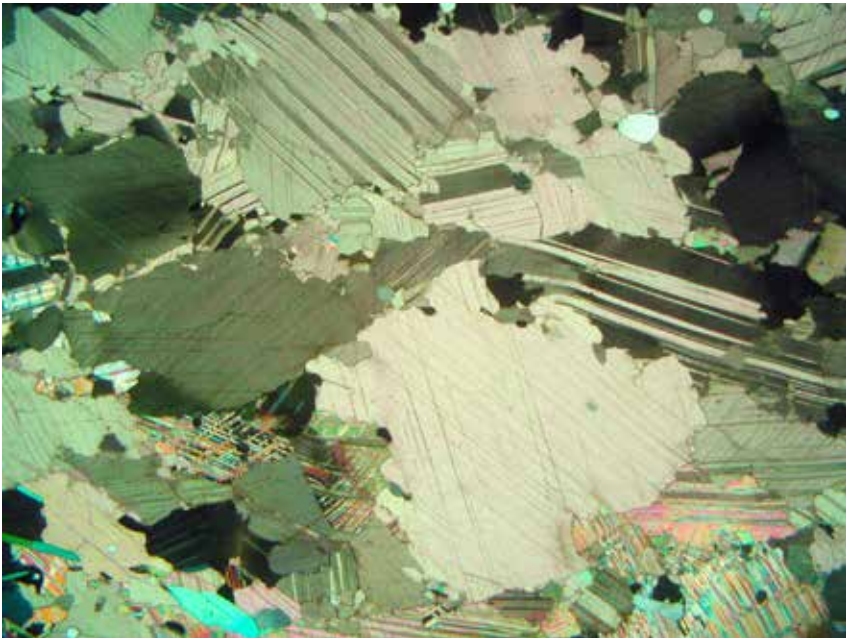


Abb. 5: Probe Drau 23/Rosegg: Mäßig deformierter mittel- bis grobkörniger Marmor. Verzahnte Korngrenzen, beginnende Kornzerlegung und verbogene Zwillingslamellen belegen eine geringe Deformation. Akzessorisch treten Glimmer und Quarz auf (x-Polarisatoren, Bildlänge 6 mm) (© W. Prochaska).

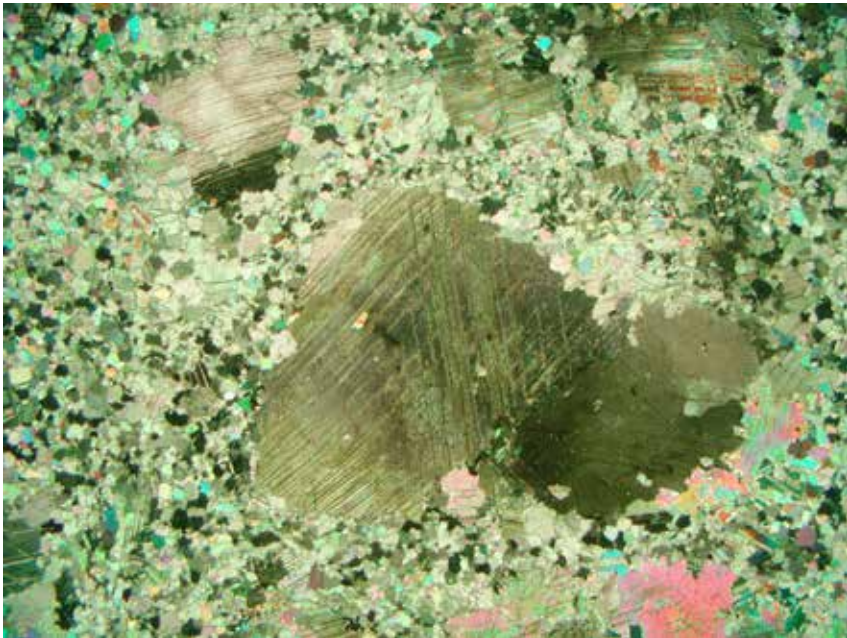


Abb. 6: Probe Drau 18/Rosegg: Stark deformierter Marmor mit reliktschen, stark deformierten Kalzitblasten und einem ausgeprägten Kleinkorn-Grundgewebe (x-Polarisatoren, Bildlänge 3 mm) (© W. Prochaska).

häufig sind die Kristallflächen der großen Kalzitkristalle verbogen, was auf eine späte, postkristalline Deformation zurückzuführen ist, wie im mikroskopischen Bild deutlich zu erkennen ist (Abbildungen 3, 5, 6). Graue Varietäten des Marmors können auftreten und enthalten Spuren von Graphit. Gelegentlich auftretende silikatische Verunreinigungen bei den weißen Marmoren sind Quarz, Glimmer (Phlogopit) und Amphibol sowie andere akzessorische Gemengsteile. Wie nachstehend gezeigt wird, ist die Variabilität der mikroskopischen Gefüge der Steinbruchproben von Gummern und von Treffen sehr groß, ein Umstand, der die Aussagekraft von mikroskopischen Untersuchungen bei der Zuordnung eines Artefakts zu einer Lagerstätte sehr beschränkt.

Das primäre, nur wenig gestörte Gefüge der weißen Varietäten ist das eines grobkörnigen Marmors mit unterschiedlich stark verzahnten Korngrenzen und einer Korngröße von bis zu 5 mm. Bei retrograder Beanspruchung beginnt sich am Rand der großen Blasten ein Kleinkorngefüge auszubilden. Dieser Strukturtyp tritt bei den Marmoren vom Wollanig sehr häufig auf. Die entsprechende, daraus resultierende Textur ist ein heteroblastisches Gefüge mit großen Kalzitblasten mit deformierten Zwillinglamellen und einem Kleinkorngefüge zwischen den großen Blasten. Bei fortschreitender Beanspruchung entwickelt der ursprünglich sehr grobkörnige Marmor eine äußerst feinkörnige Matrix, in der nur noch sporadisch stark deformierte und korrodierte Relikte der ursprünglichen Blasten zu sehen sind. Bei extremer Deformation entwickelt sich ein sehr dichter, harter und splittriger Marmor mit porzellanähnlicher Textur. In Abbildung 3 ist diese Variabilität der mikroskopischen Texturen dargestellt.

Diese regionale postkristalline Deformation ist in der Literatur mehrfach beschrieben. Kieslinger 1956 erwähnt etwa bei den Marmoren von Sattendorf am Ossiacher See extrem deformierte schmale „Reibungszonen“, in denen der grobkörnige Marmor in »einen porzellanartig dichten, ungemein harten Mylonit« verwandelt ist. Derartige Ultramylonite sind in Gebieten, in denen grobkörnige, hochmetamorphe Marmore postkristallin deformiert sind, nicht selten anzutreffen. De facto identische Gefüge an hochmetamorphen

Marmoren beschreiben Anevlavi und andere (im Druck) aus antiken Steinbrüchen in den Ostrhodopen¹⁰.

Die weißen Varietäten weisen eine ausgesprochen gute Transparenz auf, wie in Abbildung 4 zu sehen ist; eine Besonderheit, die bei bildhauerischen Anwendungen besonders geschätzt wird. Auf diese Eigenschaft, bei der »das Licht tief eindringt und an den Korngrenzen im Inneren zurückgeworfen wird, wodurch der Stein förmlich leuchtet«, wies schon Kieslinger 1956 hin.

Die Artefakte

Bei den untersuchten Artefakten handelt es sich in allen Fällen (Villach und Frög) um weiße mittel- bis grobkörnige Marmore, die visuell den mittel- bis grobkörnigen Marmoren aus dem Koralle-Wölz-System zuzuweisen sind. Die Mikrogefüge der Proben, von denen mikroskopische Präparate zur Verfügung stehen, sind relativ variabel, aber generell den oben erwähnten Marmoren zuzuordnen. Es treten wenig deformierte Gefüge auf, aber es sind auch einige Proben mit extremer Deformation und Kornzerlegung zu finden (Abbildungen 5 und 6).

Diese spezielle, sehr ungleichkörnige Textur und die stark verzahnten Korngrenzen bewirken ein sehr dichtes Gefüge, das das Eindringen von Wasser entlang der Korngrenzen vermindert. Dadurch wird der Marmor sehr verwitterungsresistent im Vergleich zu Marmoren mit einem gleichkörnigen, polygonalen Gefüge, wie es beispielsweise die Carrara-Marmore aufweisen.

Die chemischen Charakteristika der untersuchten Marmore

Wie oben ausgeführt, wurden die Proben der Artefakte mit einer Kombination verschiedener analytischer Methoden untersucht. Für Vergleiche mit Steinbruchproben steht unsere Datenbank mit den entsprechenden Analysewerten zur Verfügung. Aus den antiken alpinen Steinbrüchen wurden jene von Gummern, Treffen und Spitzelofen, von denen insgesamt mehr als 130 Proben vorhanden sind, zum

10 Gebirgszug in Südbulgarien.

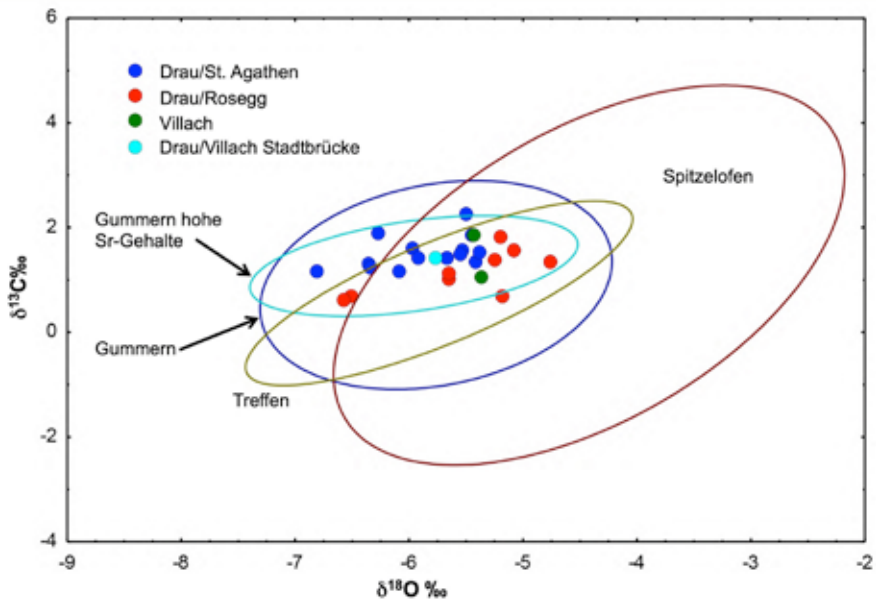


Abb. 7: Isotopendiagramm der untersuchten Proben. Die Felder der Zusammensetzung der relevanten Steinbrüche sind als statistische 90 %-Ellipsen dargestellt (© W. Prochaska).

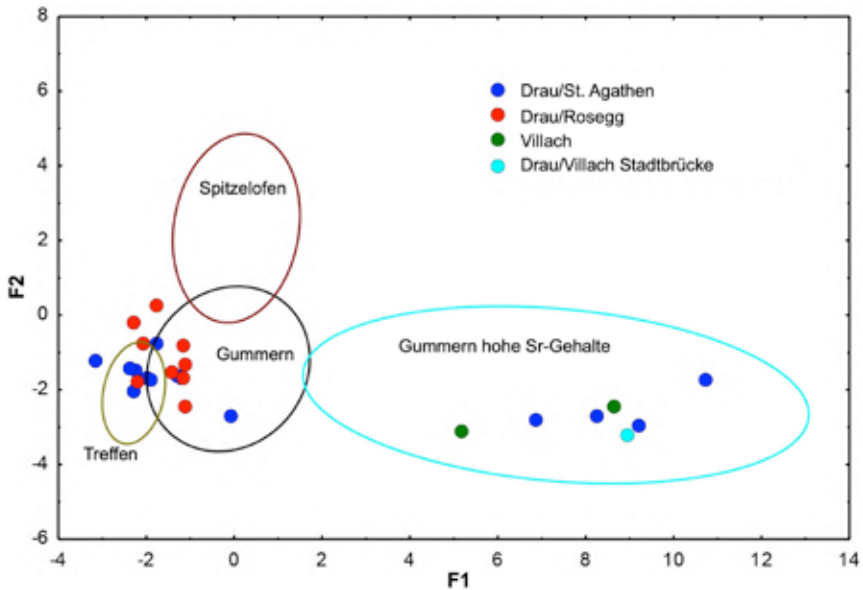


Abb. 8: Bivariates Diagramm der beiden wichtigsten Faktoren der multivariaten Analyse. Die Felder der Zusammensetzung der relevanten Steinbrüche sind als statistische 90 %-Ellipsen dargestellt. Aufgrund der geringen Probenzahl von 10 Proben ist das Feld der Gummerner Marmore mit den hohen Sr-Gehalten als kleinste, manuell gezeichnete Ellipse dargestellt. Die verwendeten Variablen sind: $\delta^{18}\text{O}$, $\delta^{13}\text{C}$, DS, Li/Na, I/Na, K/Na, Br/Na, Cl/Na, Cr, Mn, Fe, V, Sr, Y, Cd, Ba, La, Ce, Yb und U. (© W. Prochaska).

Abgleich mit den untersuchten Artefakten ausgewählt. Die bekannten Marmorvorkommen vom slowenischen Bachern-Gebirge und andere Vorkommen aus den weiter östlich gelegenen Bereichen des Wölz-Koralpe-Systems wurden aufgrund logistischer Überlegungen ausgeschieden, zumal ein derart weiter Transport die Drau aufwärts als sehr unwahrscheinlich beurteilt werden kann. Auch unterscheiden sich die analytischen Daten dieser Lagerstätten augenscheinlich von den untersuchten Artefakten. Von 44 Steinbruchproben aus Gummern wurden neun Proben, die einen um ein Vielfaches höheren Sr-Gehalt¹¹ ausweisen, als eigene Gruppe (Gummern Sr) angeführt. In den Abbildungen 7 und 8 sind diese Steinbruchfelder als statistische Ellipsen (90 %-Ellipsen) dargestellt. Da die Gruppe Gummern Sr nur durch neun Proben definiert ist, wird dieses Feld durch die kleinstmögliche manuelle Ellipse dargestellt.

Allgemein ist die Analyse der stabilen Isotope von C und O die Methode der Wahl bei der Herkunftsanalyse antiker Marmore. Häufig zeigt es sich aber, dass sich die Felder der verschiedenen Steinbrüche zum Teil stark überlagern. In Abbildung 7 ist zu sehen, dass die untersuchten Proben in den Feldern von Gummern und Treffen liegen. Auch das sehr große Feld der Spitzelofen Marmore überschneidet diesen Bereich zum Teil. In diesem Fall hätte wegen der in Teilen kompletten Überlagerung keine Zuordnung der Proben zu einzelnen Steinbrüchen getroffen werden können.

Eine weitaus bessere Trennung der einzelnen Steinbruchbereiche wird durch die gleichzeitige Verwendung aller analysierter Variablen erreicht, was mittels multivariater statistischer Berechnung durchgeführt wurde. Das Ergebnis dieser mehrdimensionalen Operation wurde in Abbildung 8 vereinfacht dargestellt, wobei die wesentlich bessere Diskriminierung der betrachteten Steinbrüche zu sehen ist. Die untersuchten Artefakte sind deutlich in zwei Gruppen getrennt.

11 Strontium-Gehalt.

Sieben Artefakte fallen in das Feld der Gummerner Marmore mit sehr hohen Sr-Gehalten. Damit kann eine sichere Zuordnung erfolgen, zumal derart hohe Sr-Gehalte bei allen alpinen Marmoren bisher nur in Gummern nachgewiesen wurden. Nach dem heutigen Kenntnisstand sind ähnlich hohe Gehalte bei anderen alpinen Marmoren nicht zu finden.

Die übrigen Proben fallen in den Bereich der Steinbrüche Gummern und Treffen, wobei wegen der Ähnlichkeit dieser beiden Marmorlagerstätten und ihrer Zugehörigkeit zur selben Marmorformation eine konkrete Zuordnung zu einem der beiden Steinbrüche nicht sinnvoll scheint.

Zusammenfassung

Die analytischen Ergebnisse der untersuchten Artefakte wurden mit den zur Verfügung stehenden Daten der alpinen Marmore verglichen. Die Kärntner Pörschacher Marmore konnten aus petrographischen und chemischen Gründen von vornherein ausgeschlossen werden. Weitere lokale Steinbrüche in den Alpen sowie überregionale Steinbrüche wurden beprobt, jedoch konnten keine entsprechenden Übereinstimmungen mit diesen gefunden werden.

Zum Vergleich herangezogen wurden die mittel- bis grobkörnigen Marmore des Koralpe-Wölz-Systems der oberostalpinen Einheiten. Der Vergleich der analytischen Ergebnisse mittels statistischer Methoden zeigte, dass sich die besten Übereinstimmungen mit den beiden antiken römischen Marmorsteinbrüchen Gummern und Treffen ergeben, die sich auch relativ nahe an der Drau befinden. Beide Marmorvorkommen gehören zum Wollanig-Zug, wo mächtige Marmorformationen auftreten. In diesem Bereich gibt es zudem etliche weitere kleine Marmorvorkommen, aus denen auch geringe Spuren römischer Abbautätigkeit bekannt sind (zum Beispiel Krastal oder der Jungfernsprung bei Landskron). Für diese Kleinstvorkommen gibt es zurzeit allerdings noch keine Vergleichsdaten.

Literatur

Anevlavi u. a. (im Druck)

Vasiliki Anevlavi – Walter Prochaska – Zdravko Dimitrov – Sabine Ladstätter, Provenance Matters. A Multi-Proxy Approach for the Determination of White Marbles in the Eastern Rhodopes and the Villa Armira, Bulgaria, in: Proceedings of the Twelfth International Conference of ASMOSIA, Izmir 8–14 October 2018 (im Druck).

CSIR Virunum

Gernot Piccottini, Corpus Signorium Imperii Romani Österreich II/1–5 (Wien 1072–1995).

Dolenz 1971

Hans Dolenz, Ein Fund von römerzeitlichen Grabbauten im Flußbett der Drau in Villach, Neues aus Alt-Villach, Museum der Stadt Villach, Jahrbuch 8, 1971, 7–28.

Gleirscher 2017

Paul Gleirscher, Bericht Ur- und Frühgeschichte, Rudolfinum 2017, 10–15.

Karl 2021

Stefan Karl, Das römerzeitliche Marmorsteinbruchrevier Spitzelofen in Kärnten, Fundberichte aus Österreich Beiheft (Wien 2021).

Kieslinger 1956

Alois Kieslinger, Die nutzbaren Gesteine Kärntens, Carinthia II Sonderheft 17 (Klagenfurt 1956).

Müller 2007

Harald W. Müller, Der Marmor von Gummern und seine Bedeutung für die römischen Provinzen Pannonien, Noricum und Rätien, in: Volker Höck – Felix Lang – Wolfgang Wohlmayr (Hrsg.), Akten zum 2. Österreichischen »Römerstein-Treffen« 2006 in Salzburg (Wien 2007) 33–36.

Müller – Schwaighofer 1999

Harald W. Müller – Bernd Schwaighofer, Die römischen Marmorsteinbrüche in Kärnten, *Carinthia* II 189/190, 1999, 549–572.

Piccottini 1983

Gernot Piccottini, Römerzeitliche Denkmäler aus dem Draufußbett in Villach, *Museum der Stadt Villach, Jahrbuch* 20, 1983, 9–46.

Piccottini 2010

Gernot Piccottini, Römerzeitliche Grabbauspolien aus der Drau bei Rosegg, *Carinthia* I 200, 2010, 19–42.

Piccottini 2017

Gernot Piccottini, Die Römersteinsammlung im Museum der Stadt Villach, Teil I, *Newsletter* Nr. 5 (Villach 2017).

Pochmarski 2012

E. Pochmarski, Transport of Marble on Land or by River in Southeastern Noricum and Western Pannonia, *Histria Antiqua* 21, 2012, 29–36.

Prochaska – Attanasio 2021

Walter Prochaska – Donato Attanasio, The challenge of a successful discrimination of ancient marbles (part I): A databank for the marbles from Paros, Prokonnesos, Heraklea/Miletos and Thasos, *Journal of Archaeological Science, Reports* 35, 2021, 102676.

Prochaska 2021

Walter Prochaska, The challenge of a successful discrimination of ancient marbles (part II): A databank for the Alpine marbles, *Journal of Archaeological Science, Reports* 38, 2021, 102958.

Steiner 2006

Alexandra Steiner, Südnorische Grabelemente und ihr Marmor, *Frankfurter elektronische Rundschau zur Altertumskunde* 1, 2006, 8–14.

Probenbezeichnung	Labnr.	Invr.	Artefakt	Fundort	Marmorbeschreibung	Publikationsnachweis	Lupa
Drau 1/St. Agathen	7998	922	Reliefblock mit Mänade und Dionys	1970 in der Drau bei St. Agathen	rein weißer, mittelkörniger Marmor; maximale Korngröße - 3 mm	Dolenz 1971, 21 Nr. 2; CSIR Virunum 197.	http://lupa.at/922
Drau 2/St. Agathen	7999	2167	Fragment einer Adicala-Decke	1970 in der Drau bei St. Agathen	sehr weißer Marmor; mittlere Korngröße; maximale Korngröße - 4-5 mm	Dolenz 1971, 25 Nr. 7; CSIR Virunum 594.	http://lupa.at/2167
Drau 3/St. Agathen	8000	932	Grabrelief des Caius Valerius Terullianus	1970 in der Drau bei St. Agathen	weißer Marmor mit grauen Schichten; mittlere Korngröße	Dolenz 1971, 18-19 Nr. 1; CSIR Virunum 207.	http://lupa.at/932
Drau 4/St. Agathen	8001	2168	Fragment einer Adicala-Decke	1970 in der Drau bei St. Agathen	weißer Marmor; mittlere Korngröße; Glimmer	Dolenz 1971, 25 Nr. 8; CSIR Virunum 595.	http://lupa.at/2168
Drau 5/St. Agathen	8002	2166	Architrav mit Blattornamenten	1971 in der Drau bei St. Agathen	weißer bis hellgrauer Marmor; mittlere Korngröße	Dolenz 1971, 26 Nr. 9; CSIR Virunum 506.	http://lupa.at/2166
Drau 6/St. Agathen	8003	2171	Togatus	1970 in der Drau bei St. Agathen	leicht rosa Marmor; grobe Korngröße	Dolenz 1971, 22 Nr. 3; CSIR Virunum 616.	http://lupa.at/2171
Drau 7/St. Agathen	8004	2183	Gesimsblock	1970 in der Drau bei St. Agathen	weißer Marmor; mittlere Korngröße	Dolenz 1971, 27 Nr. 10.	http://lupa.at/2183
Drau 8/St. Agathen	8005	2169	Reliefliefer Block eines Grabmals	1970 in der Drau bei St. Agathen	weißer Marmor; mittlere Korngröße	Dolenz 1971, 27 Nr. 11; CSIR Virunum 597.	http://lupa.at/2169
Drau 9/St. Agathen	8006	2170	Giebelfragment mit Krenz	1971 in der Drau bei St. Agathen	weißer Marmor; mittlere Korngröße; Glimmer	Dolenz 1971, 24 Nr. 6; CSIR Virunum 598.	http://lupa.at/2170
Drau 10/St. Agathen	8007	2140	Grabporträt eines Mannes	1981/82 in der Drau bei St. Agathen	leicht grauer, leicht rosa, weißer Marmor; mittlere Korngröße	Piccotini 1983, 15 Nr. 2; CSIR Virunum 636.	http://lupa.at/2140
Drau 11/St. Agathen	8009	STR/81	Scheiter und Mänade auf Fackelblock vom Sockel einer Adicala	1996 in der Drau bei St. Agathen	weißer Marmor; mittlere Korngröße	Piccotini 2017, Abb. 11.	
Drau 12/St. Agathen	8010	1103	Relief mit Darstellung von Greifen	1970 in der Drau bei St. Agathen	weißer Marmor; mittlere Korngröße; dunkle Stilktschichten	Dolenz 1971, 23 Nr. 4; CSIR Virunum 395	http://lupa.at/1103
Drau 13/St. Agathen	8013	2138	Basisblock eines Grabmals	1981/2 in der Drau bei St. Agathen	weißer Marmor; mittlere Korngröße; Glimmerschicht	Piccotini 1983, Taf. 3, 17.	http://lupa.at/2138
Drau 14/St. Agathen	8014	2143	Zwischengrabsplatte eines Grabbaus	1982 in der Drau bei St. Agathen	weißer bis hellgrauer Marmor; mittlere Korngröße	Piccotini 1983, 18 Nr. 5; CSIR Virunum 572.	http://lupa.at/2143
Drau 15/Villach Stadtböck	8008	2137	Grabinschrift des Quintus Volusius Scamandrus	nahe der Stadtbücke	weißer Marmor; mittlere Korngröße; starke Schieferung	Piccotini 1983, 11 Nr. 1.	http://lupa.at/2137
Drau 16/Rosegg	7989	-	Basisblock eines Ahnes (?)	2003 in der Drau bei Rosegg	weißer Marmor; mittlere bis grobe Korngröße	Piccotini 2010, 30 Abb. 13.	
Drau 17/Rosegg	7990	11652	Libranus-Relief	2003 in der Drau bei Rosegg	sehr weißer Marmor; mittlere Korngröße	Piccotini 2010, 22 Abb. 3.	http://lupa.at/11652

*Tabelle 1: Übersicht über die beprobten Artefakte
(© V. Anevlavi, S. Ladstätter).*

Drau 18/Rosegg	7991	no inv.	Block eines Grabbaus	2003 in der Drau bei Rosegg	grauer bis weiß gebänderter Marmor; mittlere Korngröße	Picentini 2010, 29 Abb. 11.	
Drau 19/Rosegg	7992	I 1655	Gestellfragment mit Rankenfries	2003 in der Drau bei Rosegg	weißer Marmor; mittlere Korngröße; Glimmer	Picentini 2010, 25 Abb. 6-7.	http://hpa.at/11655
Drau 20/Rosegg	7993	ohne Invnr	Architravfragment eines Grabbaus	2003 in der Drau bei Rosegg	weißer Marmor; grobe Korngröße	Nicht explizit publiziert.	
Drau 21/Rosegg	7994	I 1654	Stüle eines Grabbaus	2003 in der Drau bei Rosegg	weißer Marmor; mittlere Korngröße	Picentini, 2010, 27, Abb. 8.	http://hpa.at/11654
Drau 22/Rosegg	7995	ohne Invnr	Block eines Grabbaus	2003 in der Drau bei Rosegg	weißer Marmor; mittlere Korngröße; Dolomitlage	Nicht explizit publiziert.	
Drau 23/Rosegg	7996	ohne Invnr	Block eines Grabbaus	2003 in der Drau bei Rosegg	weißer grauer Marmor; mittlere Korngröße; Silikate	Nicht explizit publiziert.	
Drau 24/Rosegg	7997	I 1653	Dienerehief	2003 in der Drau bei Rosegg	weißer Marmor; mittlere bis grobe Korngröße	Picentini 2010, 23 Abb. 4.	http://hpa.at/11653
Villach 1	8011	I 3816	Teil einer Grabumfassung	1872 in Maglern, verbaut in einem spätantiken Steinkistengrab	weißer Marmor; mittlere Korngröße	CIJ III, I 1480.	http://hpa.at/13816
Villach 2	8012	2136	Grabstele des Marcianus	1991 in Villach, Weißbriachgasse 2	sehr weißer Marmor; mittlere Korngröße	CSIR Vrinnum 407.	http://hpa.at/2136

Labnr.	Probenbezeichnung	d18O (PDB)	d13C (PDB)	Li/Na	Cl/Na	K/Na	F/Na	Br/Na
7998	Drau 1/St. Agathen	-6,35	1,29	0,2	1577,7	735,4	83,4	10,9
7999	Drau 2/St. Agathen	-6,32	1,22	3,0	2086,0	1240,7	23,7	6,7
8000	Drau 3/St. Agathen	-5,65	1,39	1,4	1828,9	625,7	11,5	19,9
8001	Drau 4/St. Agathen	-6,07	1,14	3,2	1039,6	991,8	13,4	5,7
8002	Drau 5/St. Agathen	-5,41	1,34	1,0	1323,0	664,5	8,3	5,7
8003	Drau 6/St. Agathen	-5,95	1,59	1,0	1386,7	712,0	38,1	12,6
8004	Drau 7/St. Agathen	-5,91	1,41	5,8	1235,9	945,1	21,0	4,1
8005	Drau 8/St. Agathen	-5,52	1,55	1,6	1617,2	624,0	58,0	12,5
8006	Drau 9/St. Agathen	-6,27	1,87	3,5	1367,3	2469,0	16,5	11,7
8007	Drau 10/St. Agathen	-5,44	1,86	1,2	1619,4	385,9	27,1	5,4
8009	Drau 11/St. Agathen	-5,53	1,47	0,4	1264,3	1077,3	44,3	6,2
8010	Drau 12/St. Agathen	-5,37	1,50	1,5	1072,9	963,7	19,5	4,3
8013	Drau 13/St. Agathen	-6,79	1,14	8,0	711,3	2408,9	18,0	4,8
8014	Drau 14/St. Agathen	-5,50	2,23	0,8	1595,8	761,2	43,4	11,1
8008	Drau 15/Villach Stadtbrücke	-5,75	1,41	0,3	1601,9	384,4	21,6	6,2
7989	Drau 16/Rosegg	-5,17	0,69	4,2	2163,3	335,7	15,0	10,4
7990	Drau 17/Rosegg	-6,51	0,68	1,1	1905,7	238,1	14,9	10,0
7991	Drau 18/Rosegg	-5,65	1,01	2,4	1321,6	214,5	3,7	3,0
7992	Drau 19/Rosegg	-4,75	1,33	2,0	1320,5	560,5	9,2	5,5
7993	Drau 20/Rosegg	-5,08	1,55	3,0	1953,1	334,3	29,1	7,5
7994	Drau 21/Rosegg	-5,19	1,80	2,5	1229,1	443,5	32,3	6,9
7995	Drau 22/Rosegg	-5,65	1,11	3,2	1995,7	268,3	4,7	3,5
7996	Drau 23/Rosegg	-6,57	0,61	1,9	1455,6	581,7	6,0	10,3
7997	Drau 24/Rosegg	-5,24	1,37	3,2	1871,1	253,1	4,9	7,4
8011	Villach 1	-5,42	1,83	0,4	549,2	5316,4	22,6	4,2
8012	Villach 2	-5,35	1,05	0,9	1304,0	1556,1	90,2	8,4

Labnr.	Probenbezeichnung	V	Sr	Y	Cd	Ba	La	Ce
7998	Drau 1/St. Agathen	0,16	2252,46	0,57	0,02	3,80	0,423	0,349
7999	Drau 2/St. Agathen	0,32	223,19	2,63	0,02	6,88	2,171	3,882
8000	Drau 3/St. Agathen	0,57	2887,91	1,41	0,05	4,66	0,687	1,263
8001	Drau 4/St. Agathen	0,49	217,44	2,43	0,04	6,52	1,914	3,523
8002	Drau 5/St. Agathen	0,32	115,88	0,34	0,04	2,34	0,211	0,289
8003	Drau 6/St. Agathen	0,24	2584,46	0,63	0,04	3,36	0,329	0,584
8004	Drau 7/St. Agathen	0,11	441,82	0,45	0,06	6,12	0,246	0,261
8005	Drau 8/St. Agathen	0,16	138,23	0,58	0,04	3,92	0,313	0,431
8006	Drau 9/St. Agathen	0,60	200,79	2,72	0,04	4,26	2,042	3,521
8007	Drau 10/St. Agathen	0,34	113,31	0,56	0,05	3,18	0,310	0,315
8009	Drau 11/St. Agathen	0,08	3070,16	1,07	0,02	4,44	0,567	0,883
8010	Drau 12/St. Agathen	0,10	181,90	0,82	0,02	5,55	0,729	0,999
8013	Drau 13/St. Agathen	0,67	229,33	3,66	0,03	9,95	2,731	5,188
8014	Drau 14/St. Agathen	0,20	178,22	0,38	0,04	4,58	0,249	0,295
8008	Drau 15/Villach Stadtbrücke	0,29	2928,50	0,41	0,01	4,61	0,148	0,216
7989	Drau 16/Rosegg	0,18	176,29	0,61	0,06	3,66	0,480	0,814
7990	Drau 17/Rosegg	0,20	195,50	0,48	0,02	3,02	0,317	0,543
7991	Drau 18/Rosegg	0,48	176,97	0,88	0,04	4,07	0,420	0,482
7992	Drau 19/Rosegg	0,16	149,58	0,53	0,01	7,90	0,494	0,880
7993	Drau 20/Rosegg	0,19	173,88	0,38	0,02	3,53	0,203	0,278
7994	Drau 21/Rosegg	0,26	113,33	0,32	0,17	8,06	0,257	0,301
7995	Drau 22/Rosegg	0,40	205,95	0,83	0,10	4,73	0,461	0,381
7996	Drau 23/Rosegg	0,45	204,44	1,70	0,04	10,01	2,136	4,135
7997	Drau 24/Rosegg	0,21	206,15	0,33	0,03	4,18	0,173	0,251
8011	Villach 1	0,21	1792,54	0,67	0,04	5,89	0,294	0,497
8012	Villach 2	0,14	2810,43	0,71	0,00	15,08	0,314	0,514

Table 2: Die Ergebnisse der chemischen Analysen. Die Ergebnisse der Fluidanalysen sind auf Na normiert dargestellt. Mg wird als MgCO₃ wiedergegeben (in %) und die Angaben für die Spurenelemente in ppm. Die Verhältnisse der stabilen Isotope sind in der üblichen δ -Notierung dargestellt. (© W. Prochaska).

Labnr.	Probenbezeichnung	I/Na	SO4/Na	DS		MgCO3	Cr	Mn	Fe
7998	Drau 1/St. Agathen	16,8	580,2	1029		0,35	0,05	59,40	241,70
7999	Drau 2/St. Agathen	5,3	974,0	3680		1,70	0,37	58,36	2482,09
8000	Drau 3/St. Agathen	31,2	133,3	1858		0,44	0,14	182,74	722,72
8001	Drau 4/St. Agathen	4,0	576,4	3609		1,74	0,42	51,35	2307,96
8002	Drau 5/St. Agathen	15,1	155,6	1283		0,49	0,10	9,26	144,72
8003	Drau 6/St. Agathen	16,2	1011,1	1184		0,34	0,08	82,09	301,66
8004	Drau 7/St. Agathen	3,0	1038,1	713		0,45	0,15	89,67	601,68
8005	Drau 8/St. Agathen	21,0	430,0	776		0,42	0,13	54,32	482,69
8006	Drau 9/St. Agathen	47,7	252,2	3283		1,27	0,39	62,92	2589,66
8007	Drau 10/St. Agathen	19,1	2015,7	2523		0,48	0,23	6,81	127,50
8009	Drau 11/St. Agathen	6,7	27505,5	2341		0,36	0,02	48,25	246,18
8010	Drau 12/St. Agathen	16,0	21842,4	2749		0,81	0,06	20,00	779,78
8013	Drau 13/St. Agathen	4,3	96,0	4706		1,63	0,79	203,66	3343,08
8014	Drau 14/St. Agathen	37,1	266,1	1123		0,81	0,10	28,28	635,62
8008	Drau 15/Villach Stadtbrücke	6,5	16346,2	2395		0,36	0,04	38,94	203,71
7989	Drau 16/Rosegg	19,8	111,4	5031		0,93	0,20	15,86	493,50
7990	Drau 17/Rosegg	6,2	2505,9	3547		1,48	0,07	29,95	357,33
7991	Drau 18/Rosegg	6,9	181,8	9000		3,14	0,18	22,51	713,14
7992	Drau 19/Rosegg	34,5	121,6	3136		0,90	0,17	12,24	425,85
7993	Drau 20/Rosegg	33,5	376,3	2399		0,72	0,24	8,02	181,69
7994	Drau 21/Rosegg	39,4	86377,6	1243		0,58	0,10	10,22	207,24
7995	Drau 22/Rosegg	5,4	233,7	8367		8,19	0,33	28,47	666,18
7996	Drau 23/Rosegg	31,1	150,2	4726		2,19	0,47	115,40	2900,29
7997	Drau 24/Rosegg	33,4	173,0	5733		1,04	0,11	10,25	185,13
8011	Villach 1	13,5	29693,6	11647		0,35	0,09	69,23	432,97
8012	Villach 2	18,8	19605,7	1428		0,31	0,06	38,71	278,74

Labnr.	Probenbezeichnung	Ce	Pr	Dy	Ho	Yb	Pb	U
7998	Drau 1/St. Agathen	0,349	0,072	0,060	0,011	0,031	1,947	0,167
7999	Drau 2/St. Agathen	3,882	0,496	0,354	0,071	0,172	2,226	0,052
8000	Drau 3/St. Agathen	1,263	0,168	0,147	0,030	0,064	2,234	0,120
8001	Drau 4/St. Agathen	3,523	0,436	0,327	0,064	0,162	2,041	0,110
8002	Drau 5/St. Agathen	0,289	0,039	0,032	0,006	0,016	0,722	0,019
8003	Drau 6/St. Agathen	0,584	0,074	0,069	0,012	0,032	1,945	0,398
8004	Drau 7/St. Agathen	0,261	0,042	0,037	0,007	0,017	1,122	0,045
8005	Drau 8/St. Agathen	0,431	0,063	0,057	0,010	0,025	0,580	0,017
8006	Drau 9/St. Agathen	3,521	0,469	0,348	0,071	0,192	1,780	0,367
8007	Drau 10/St. Agathen	0,315	0,055	0,047	0,009	0,025	0,724	0,034
8009	Drau 11/St. Agathen	0,883	0,130	0,115	0,022	0,052	2,080	0,226
8010	Drau 12/St. Agathen	0,999	0,138	0,103	0,020	0,051	0,909	0,029
8013	Drau 13/St. Agathen	5,188	0,672	0,506	0,101	0,265	1,947	0,119
8014	Drau 14/St. Agathen	0,295	0,041	0,037	0,007	0,018	0,620	0,031
8008	Drau 15/Villach Stadtbrücke	0,216	0,028	0,033	0,006	0,017	1,233	0,256
7989	Drau 16/Rosegg	0,814	0,094	0,070	0,014	0,040	0,952	0,028
7990	Drau 17/Rosegg	0,543	0,067	0,053	0,007	0,025	10,563	0,155
7991	Drau 18/Rosegg	0,482	0,078	0,083	0,016	0,045	1,003	0,071
7992	Drau 19/Rosegg	0,880	0,106	0,078	0,013	0,039	0,727	0,062
7993	Drau 20/Rosegg	0,278	0,039	0,039	0,006	0,019	1,624	0,020
7994	Drau 21/Rosegg	0,301	0,043	0,033	0,006	0,017	1,065	0,040
7995	Drau 22/Rosegg	0,381	0,085	0,084	0,016	0,046	0,656	0,033
7996	Drau 23/Rosegg	4,135	0,490	0,270	0,051	0,119	7,573	0,035
7997	Drau 24/Rosegg	0,251	0,036	0,033	0,004	0,017	0,995	0,027
8011	Villach 1	0,497	0,066	0,066	0,011	0,025	3,185	0,232
8012	Villach 2	0,514	0,071	0,069	0,013	0,030	1,071	0,147



Drau 1 – St. Agathen



Drau 2 – St. Agathen



Drau 3 – St. Agathen



Drau 4 – St. Agathen



Drau 5 – St. Agathen

*Tafeln 1–6: Fotografische Dokumentation der beprobten Objekte
(© ÖAI, V. Anevlavi, N. Gail).*



Drau 6 – St. Agathen



Drau 7 – St. Agathen



Drau 8 – St. Agathen



Drau 9 – St. Agathen



Drau 10 – St. Agathen



Drau 11 – St. Agathen



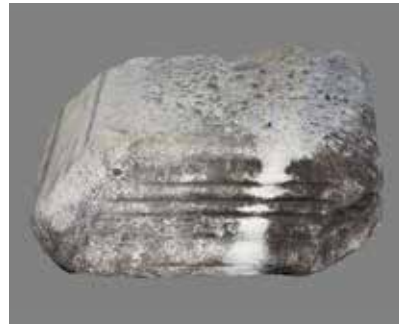
Drau 12 – St. Agathen



Drau 13+14 – St. Agathen



Drau 15 - Villach Stadtbrücke



Drau 16 - Rosegg



Drau 18 - Rosegg



Drau 17 - Rosegg



Drau 19 - Rosegg



Drau 20 - Rosegg



Drau 21 – Rosegg



Drau 23 – Rosegg



Drau 22 – Rosegg



Drau 24 – Rosegg



Villach 1



Villach 2